

Krätschmer, Christa

Körperliche Beschwerden bei Schülern. Ergebnisse einer Studie

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 12 (1989) 2, S. 22



Quellenangabe/ Reference:

Krätschmer, Christa: Körperliche Beschwerden bei Schülern. Ergebnisse einer Studie - In:

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 12 (1989) 2, S. 22 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-242449 -

DOI: 10.25656/01:24244

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-242449>

<https://doi.org/10.25656/01:24244>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

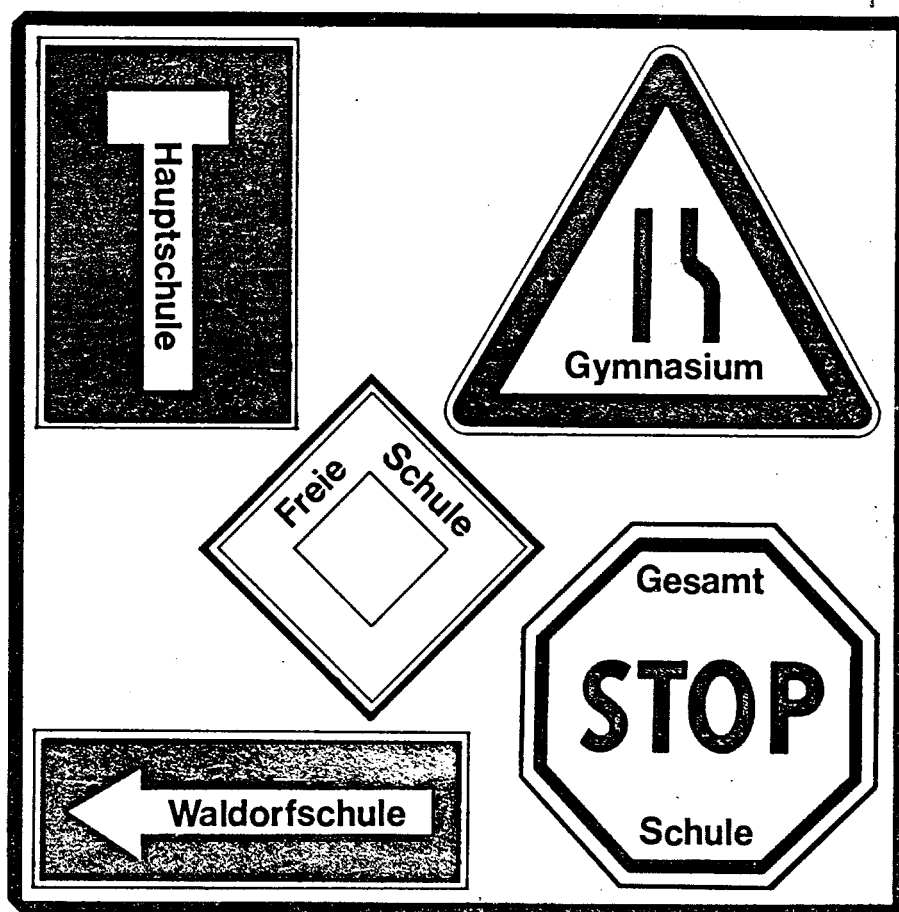
Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

2



**Schule der Zukunft –
Zukunft der Schule**

ZEP 2

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

12. Jahrgang, Juni 1989

Inhalt:

Gabi Strobel Eisele:
Schule und Zukunft

Klaus-Peter Thiele:
Glockseeschule Hannover: Gute Schulabschlüsse reichen nicht

Peter Marschall:
Macht die Schule krank?

Christa Krätschmer:
Körperliche Beschwerden bei Schülern – Ergebnisse einer Studie

Günter Saathoff/Bärbel Schubert:
Schulperspektiven und Schulalternativen im Widerspruch

Rita Schäfer:
Fremdenbilder oder Der entzauberte Blick – Lernort
Völkerkundemuseum

Rezensionen

Informationen

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Lernen in der Schule bietet häufig keine Freude und keine Lust mehr, unsere Schüler sitzen oft nur als Schablonen in den Klassenzimmern. Wo Lernen keine Freude und Lust mehr gewährt, verlassen die Schüler die Institutionen und suchen sich andere Ventile. Daß gerade heute die Freizeit- und Kulturindustrie den Schülern ein weites und reiches Feld an Kompensationsmöglichkeiten für diesen „Ver-Lust“ bieten, liegt auf der Hand. Üblicherweise fragen wir uns, sobald ein Phänomen – wie hier die Schule – fragwürdig geworden ist, wie es dazu kam, daß es geworden ist, was es ist. Für die *Reflexion der Zukunft der Schule*, der dieses Heft gewidmet ist, genügt aber die Frage nach der Vergangenheit nicht, denn gesellschaftliche Entwicklung ist durch Brüche und Diskontinuitäten gekennzeichnet und die Zukunft nie nur eine bloße Fortsetzung der Vergangenheit bzw. der Gegenwart

Der erste Beitrag (G.Strobel-Eisele) versucht deshalb Schule im Rahmen sozial-evolutionärer Theoreme zu erfassen. Dabei geht es um die Frage, welche Funktionen Schule im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Entwicklung in den jeweiligen Gesellschaftsformationen übernommen hat und inwieweit diese funktionalen Verflochtenheiten heute die Schule bestimmen und möglicherweise dafür verantwortlich sind, daß sie sich kaum reformieren läßt, im Sinne einer *pädagogisch* wünschenswerten Zukunft. Weitere Aspekte der Zukunft der Schule finden sich in den Beiträgen zur Schulpsychologie und –medizin (P.Marschall und Ch.Krätschmer), zur Alternativschuldiskussion (K.-P.Thiele) und zu bildungspolitischen Perspektiven (G.Saathoff und B.Schubert).

Ulrich Klemm und
Gabi Strobel-Eisele
Ostern 1989

2

10

18

22

23

26

30

32

Christa Krätschmer

Körperliche Beschwerden bei Schülern

Ergebnisse einer Studie

Die zunehmende Beschäftigung der Massenmedien mit den Themen Leistungsangst, Überbelastung der Schüler und krankmachende Schule spiegelt gleichzeitig die wachsende Bedeutung einer qualifizierten Schulbildung für die Zukunft von Kindern und Jugendlichen wider. Immer mehr Eltern wünschen sich für ihre Kinder einen gehobenen Schulabschluß, dies bedingt, verbunden mit einer schwierigen Arbeitsmarktsituation, verstärkte Leistungsanforderungen und Auslesebedingungen bei immer jüngeren Kindern.

Zur Problematik der Leistungsüberforderung und der seelischen Verarbeitung von Leistungsansprüchen hat sich in den letzten Jahren eine umfangreiche Forschungsaktivität entwickelt, welche sich um die Bereiche körperliche und psychische Belastung, insbesondere Leistungsangst gruppiert.

An der Abteilung Medizinische Psychologie der Universität Ulm wurden zu diesen Gebieten mehrere Forschungsprojekte durchgeführt, von denen hier eines aus den Jahren 1983 bis 1985 vorgestellt werden soll. In diesem, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt, wurden 400 Schüler der Haupt-, Realschule und des Gymnasiums in Ulm-Wiblingen, jeweils aus der 5., 7. und 9. Klasse erfaßt. Mittels Fragebögen wurden die verschiedenartigen körperlichen Beschwerden der Jugendlichen erhoben, sowie eine große Anzahl von psychischen Variablen wie Angst, Depression, Selbstwertgefühl etc. Durch eine körperliche Untersuchung, die von Ärzten bzw. Ärztinnen durchgeführt wurde, erfaßten wir den Gesundheitszustand der Schüler und ihre körperliche Reifeentwicklung. Die Teilnahme an diesen Untersuchungen war freiwillig.

Zur Verbreitung der körperlichen Beschwerden konnten wir feststellen, daß diese teilweise erheblich über denen von Erwachsenen liegen. Die häufigsten Beschwerden waren:

45,5 % der Mädchen und 31,5 % der Jungen leiden unter Kopfschmerzen,
35 % der Mädchen und 20,5 % der Jungen unter Müdigkeit,
30 % der Mädchen und 17,5 % der Jungen unter Schwindelgefühlen,
32 % der Mädchen und 17 % der Jungen unter Gewichtsproblemen,

41 % der Mädchen und 17,5 % der Jungen leiden unter kalten Füßen,
24 % der Mädchen und 20 % der Jungen leiden an übermäßigem Schlafbedürfnis,
25 % der Mädchen und 19 % der Jungen leiden unter Gelenk- oder Gliederschmerzen,
26 % der Mädchen und 16 % der Jungen leiden unter Kreuz- oder Schulterschmerzen.

Die Mädchen klagen hier generell mehr über körperliche Beschwerden als die Jungen. Für Erwachsene ist dies eine bekannte Tatsache, daß Frauen mehr somatische Symptome angeben als Männer. Welches die Ursachen dafür sind, ist bis heute noch nicht völlig geklärt. Unklar war auch lange Zeit, wann die Ausdifferenzierung dieses geschlechtsspezifischen, sogenannten Körperbeschwerdebildes stattfindet. Wir konnten in unserer Untersuchung nachweisen, daß dieser Prozeß in der Pubertät stattfindet, d. h. körperliche Beschwerden stehen im Zusammenhang mit der körperlichen Reifeentwicklung der Jugendlichen.

Es wäre jedoch sicherlich zu einfach, nur die Reifeentwicklung in diesem Alter für die körperliche Symptomatik der Jugendlichen verantwortlich zu machen. Wir konnten nämlich feststellen, daß physische Beschwerden auch in Zusammenhang mit psychischen und sozialen Belastungen stehen. So klagen diejenigen Kinder vermehrt über somatische Symptome, welche Geschwister oder ein Elternteil mit chronischer Erkrankung haben. Auch Kinder, die Schmerzmittel oder Medikamente wegen Schlafstörungen einnehmen, die psychische Probleme angeben oder häufig in der Schule fehlen, sind von vermehrten körperlichen Beschwerden betroffen.

Ein weiteres Ergebnis zeigt auf, daß die physische Symptomatik der Schüler nicht unabhängig von der Schulform ist, welche ein Jugendlicher besucht. Besonders interessiert hat uns hierbei die Zeit nach dem Wechsel von der Grundschule in weiterführende Schulen. Dieser Übergang bedeutet für alle Kinder der 4. Klasse eine Umstrukturierung ihrer Bezugsgruppe. Diese Bezugsgruppe ist in diesem Fall der Klassenverband und deshalb von großer Bedeutung, weil die Selbstbewertung der Schüler durch soziale Vergleichsprozesse innerhalb dieser Bezugsgruppe stattfindet. In der 4. Klasse Grundschule sind noch Kinder mit sehr unterschiedlichem Leistungsniveau, nach dem Wechsel

in andere Schulformen erleben jedoch die meisten Schüler eine Verschiebung ihrer relativen Position in der Leistungshierarchie. So können beispielsweise in der 4. Klasse sehr gute Schüler später auf dem Gymnasium nur noch sehr mittelmäßige Leistungen zeigen, während vorher eher schlechte Schüler, die an der Hauptschule verbleiben, nun im Vergleich zu anderen Kindern ihrer Klasse zu den Besten gehören. Das heißt im Laufe der Zeit stellen sich die Schüler auf die neue Bezugsgruppe ein und relativieren ihr Urteil. Dies zeigt sich sowohl in der körperlichen, als auch in der psychischen Belastung.

Unsere Ergebnisse zeigen auf, daß vielfältige Faktoren mit dem Problem Belastung bei Schülern verknüpft sind. Sie weisen aber auch auf besonders schwerwiegende Belastungen bei bestimmten Schülergruppen hin und können somit Hinweise auf Möglichkeiten der Einflußnahme geben. Eine vorstellbare Alternative wäre beispielsweise ein Ausbau der integrierten Gesamtschulen, denn diese sind in der Lage, dies zeigen Forschungsergebnisse aus anderen Bundesländern, z.B. Nordrhein-Westfalen, das Angstniveau und die Belastung der Schüler abzubauen, indem sie den Kindern mehr Erfolgsmöglichkeiten geben und durch Vermeidung einer frühzeitigen Leistungsauslese einer nicht unerheblichen Anzahl von Schülern das Gefühl des Versagens ersparen. □

Literatur

- Krätschmer, Ch.: Körperbeschwerden und Selbstkonzept bei Jugendlichen im Verlauf der Pubertät. Diplomarbeit, Universität Ulm, 1986.
Terpeluk, V.: Geschlechtsdifferentielle Selbstkonzeptunterschiede bei pubertierenden Jugendlichen. Dissertation, Universität Ulm, 1986.
Wehner, Ch.: Das Körperbeschwerdebild bei Jugendlichen in Abhängigkeit vom körperlichen Reifegrad und anamnестischen Faktoren. Dissertation, Universität Ulm, 1986.

Christa Krätschmer, Dipl. Psychologin, Universität Ulm, Abt. für Medizinische Psychologie